

Thornener Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1.50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstejn u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 224.

Dienstag den 25. September 1894.

XII. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, auf die „Thornener Presse“ recht bald abzumitern zu wollen.

Sonntag am 30. d. M. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thornener Presse“ mit dem „Ausstritten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abomirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 1 Mk. 50 Pf. ohne Postbestellgeld oder Bringerlohn.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und für Culmsee und Umgegend auch Herr Kaufmann Haberer in Culmsee.

Expedition der „Thornener Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Vom Sparen.

In irgend einer finanzpolitischen Erörterung ist dieser Tag^e hervorgehoben worden, daß in Frankreich der Sozialismus merklich geringere Fortschritte als bei uns mache und daß das mit seinen Grund in dem Sparfönn des sogenannten kleinen Mannes in Frankreich habe, eine Tugend, die bewirke, daß es dort überaus zahlreiche kleine Kapitalisten gebe; es wäre darum wichtig, auch bei uns den Leuten mit geringem Einkommen das Sparen so leicht wie möglich zu machen. Zweifellos läßt sich das hören! Das Mißvergnügen über sein Los und eine daraus entspringende, durch Preße, Versammlungen und dergleichen frivol angefachte Verbitterung treibt zumeist den von Hause aus zufriedenen Mann, der von der Hand in den Mund lebt, in die Arme der Sozialdemokratie. Sieht er aber die Früchte seines Schaffens in einem langsam sich mehrenden, kleinen Kapital, so wird das Mißvergnügen einer größeren Arbeitslust weichen; er sieht ein praktisches Ziel seines Thuns vor Augen; und im Drange, dieses mehr und mehr zu erreichen, wird er kaum Ohr haben für die utopischen Gaukeleien und die aufbegehrenden Neben der „Genossen.“ Zufriedenheit bleibt die Leitmelodie seines Daseins.

Doch leider fehlen in unserm lieben Vaterlande, im Gegensatz zu Frankreich, wichtige Voraussetzungen zur Erreichung eines solchen idealen Zieles. Einmal ist unser Nationalvermögen geringer als in Frankreich, womit schon eine Bedingung wegfällt, den einzelnen von vornherein so zu situiren, daß er an eine Anhäufung von Spargroschen denken kann. Man betrachte nur den mäßlichen Reichtum jenes segneten Landes, aus dem jene große Kapitalkraft resultirt, die es stets in den Stand gesetzt hat, wirtschaftliche Niederlagen schnell und glänzend zu überwinden. Sodann besitzt der Franzose für das Sparen glücklichere Nationaleigenschaften als der Deutsche. Große Mäßigkeit zeichnet ihn aus, und hieran partizipirt der Arbeiter in gleicher

Tod während der Hypnose.

Ein entsetzlicher Fall hat sich am 16. d. Mts. auf Schloß Tuzser im Szabolzser Komitat (Ungarn) zugetragen, das Eigenthum des Grundbesitzers Theodor v. Salamon ist. Dort trat der Hypnotiseur Neufom auf. Er benutzte unter anderen Personen auch die Tochter des Schlossherrn, Ella v. Salamon, als Medium. Im Verlaufe der Vorstellung stieß plötzlich das Medium einen Schrei aus und stürzte als Leiche zu Boden. Das Entsetzen der Gesellschaft war unbeschreiblich.

Ein Mitglied des „Pester Lloyd“ hat am Donnerstag den Dr. Wilhelm v. Bragassy, der Augenzeuge des plötzlichen Todes des Fräulein v. Salamon während der Hypnose auf Schloß Tuzser im Szabolzser Komitate war, gesprochen und veröffentlicht einen ausführlichen Bericht, welcher die Details jenes schrecklichen Ereignisses im näheren Zusammenhange wiedergibt.

Ich war, so erzählt Dr. Bragassy, in der vorigen Woche bei der mit befreundeten Familie des Grafen Forgach in Mandof zum Besuch. Einer Einladung der Familie Salamon folgend, begaben wir uns am Sonnabend nach Tuzser, um einer hypnotischen Séance beizuwohnen, die der Hypnotiseur Neufom mit Fräulein Ella, der Tochter des Schlossherrn, vornehmen sollte. Die Séance begann um 7 Uhr 40 Minuten abends. Anwesend waren außer den Eltern des Mediums Graf Ladislaus Forgach mit Gemahlin, Graf Stefan Forgach, Gräfin Sztirmay, Baron Jungseld mit Gemahlin und der Sekretär des Grafen Forgach, der das Ergebnis der Séance zu Papier bringen sollte. Gegenstand der Hypnose war nicht — wie irrtümlich angegeben wurde — die Suggestion einer Lungenkrankheit; dies würden weder die Eltern der jungen Dame zugeben haben, noch auch hätte ich als Arzt es gebildet; denn es war mir bekannt, daß Fräulein Ella an hysterisch-epileptischen Anfällen leide und mit einer hochgradigen Suszeptibilität gegen jederlei Eindrücke behaftet sei. Die Sache verhielt sich vielmehr folgendermaßen: Mit Zustimmung der Eltern und des Mediums selbst wollte der Hypnotiseur Neufom von der zu hypnotisirenden Aufschlüsse über das Wesen der Krankheit seines in Wertschütz lebenden Bruders haben, über dessen Leiden die Aerzte verschiedener Meinung waren. Das Einschlafen wurde von Neufom vollkommen leicht und ohne Anwendung der charlatanmäßigen Gewaltmittel

Weise wie der gebildete Bürger. Anders in Deutschland. Es sei fern von uns, den deutschen Arbeiter ohne weiteres als Trunkenbold und Praffer hinzustellen; aber die Fälle, wo der Wochenlohn schon am Sonnabend verthan wird, sind doch sicher nicht so selten, um als Ausnahme figuriren zu können. Ueberdies sehe man sich einmal die Art an, wie auch der als ordentlich und solide geltende Arbeiter in der großen Stadt ist und trinkt, die Frühstückskörbe, die auf den Neubau aus der Wirthschaft wandern, und das, was am Schänkische noch außerdem verzehrt wird. „Wir müssen das haben bei unserer Arbeit“, werden die Wortführer des „Vorwärts“ erwidern. Natürlich! Wer wird den Arbeitern ein gutes Frühstück mißgönnen! Doch wunderbarlich machen sich dem gegenüber die Klagen über das jammervolle Los des gedrückten und geknechten Slaven, genannt: Arbeiter. Und es bei einer solchen Lebensweise zum Kapitalisten, wenn auch nur ganz kleinen und bescheidenen bringen zu wollen, heißt Unmögliches verlangen.

Damit soll indessen der oben ausgesprochene Gedanke nicht gänzlich abgewiesen sein. Wir sehen ja seine Durchführung vielfach angestrebt. Ist doch die Alters- und Invaliditätsversicherung nichts anderes, als ein vom Staate weise in die Hand genommenes Sparsystem. Ueberdies finden wir in großen Fabrikationsetablissemens Einrichtungen, die den dort beschäftigten Arbeitern noch mehr, als die staatliche Versicherung, zu Nutz und Frommen gereichen. Und sicher kann noch mancherlei geschehen, um das freiwillige Sparen lebhafter zu fördern; wir erinnern nur an das Institut der Postsparkassen. Inzwischen ist aber das Uebel, daraus die Gefahr des Umsturzes erwächst, so tief gefressen, daß jene und andere löbliche Bestrebungen nur einen sekundären Werth beanspruchen können und alles darauf ankommt, den Nährvätern jener Gefahr die eiserne Faust fähig zu lassen, welche Religion, Sitte und Ordnung schützt. Daß dies bald geschehen und wir mehr vernehmen werden, als Andeutungen, ist nach dem kraftvollen Appell unseres Kaisers zu hoffen.

Politische Tageschau.

Der Reichstag ist bekanntlich in seiner verflochtenen Tagung ziemlich unglücklich mit den neuen Forderungen für die Marine umgegangen. Die erste Rate für den Bau des bereits vorher einmal abgelehnten Panzerschiffs zum Ersatz für „Preußen“ (1 Million Mark) wurde zwar durch Konservative, Nationalliberale und die Mehrheit des Centrums bewilligt, dagegen wurde die Forderung eines gepanzerten Kreuzers als Admiralschiff in überseeischen Gewässern zum Ersatz für die „Leipzig“ (1. Rate 1 Million Mark) abgelehnt, ebenso ein Aviso „Falke“ (1. Rate 1 200 000 Mark). Wie schon mitgeteilt, werden im nächsten Etat der Bau eines großen Kreuzers wiederum und daneben drei Kreuzer nach dem kleinen Typus gefordert werden. Die Forderungen wurden damals mit geringen Mehrheiten aus finanziellen Gründen abgelehnt, obwohl ihre Berechti-

auf rein suggestivem Wege vorgenommen. Nach Verlaufe von 12 Minuten sagte das Medium: „Ich schlafe tief.“ Die Hypnose ging unter Zeichen großer Erregtheit vor sich, einer Erregtheit, wie sie nach der Aussage der Eltern bei früheren hypnotischen Experimenten an dem Medium nie wahrgenommen worden war. Ich sah neben Neufom, gegenüber der Hypnotisirenden, und konnte also alle Vorgänge der Hypnose aus unmittelbarer Nähe auf das genaueste beobachten. Neufom richtete an das Medium die Aufforderung, seinen (Neufom's) Bruder in Wertschütz aufzusuchen, zu besuchen und darüber auszusagen, welcher Art seine Krankheit sei, und was zu ihrer Bekämpfung unternommen werden könnte. Und nun ereignete sich das Unglaubliche. Das Medium begann die Beschreibung der topographischen Verhältnisse der Lunge und schilderte den Krankheitsbefund mit einer Fachkenntniß, wie sie nicht einmal ein gewöhnlicher Arzt, sondern nur ein gewiegter Kliniker besitzt. Bei vollkommener Beherrschung und durchaus korrekter Benutzung aller technischen Ausdrücke machte sie die genauesten Angaben über die kleinsten Details, stellte die Diagnose auf Lungentuberkulose und erklärte, „die Prognose sei sehr ungünstig, da gegen diese Krankheit ärztliche Kunsthilfe sich leider als machtlos erweise.“ Zum Schlusse sagte sie wörtlich: „Diese Krankheit endet mit Oedema pulmonum acutum hydropticum suffocativum.“ Unmittelbar darauf sank sie mit einem Aufschrei zurück und fiel in tiefe Ohnmacht. Sofort wendete ich alle erdenklichen Mittel an, damit sie wieder zu sich komme: horizontale Lagerung, Befreiung von allen beengenden Kleidungsstücken, Erhebung der Extremitäten, künstliche Athmung, Aetherinjektion und dergleichen. Alle Bemühungen waren vergeblich. Nach Verlaufe von etwa acht Minuten ging die Ohnmacht unter Erscheinung von Pulsanangel, tiefem In- und Expirium mit längerer Internissionen und schließlich Apnoe in den Tod über. Unheimlich und grauenvoll ward es im Salon. Die unglücklichen Eltern und der Hypnotiseur wollten das schreckliche noch immer nicht glauben, und baten mich flehentlich, doch noch Wiederbelebungsversuche anzustellen. Ich setzte meine Anstrengungen noch ungefähr eine halbe Stunde lang fort, leitete die künstliche Athmung ein, machte Abreibungen mit Wolltöchern, wickelte den Körper in heiße Tücher zc. Natürlich blieb auch all dies erfolglos. Der Obduktionsbefund ergab hochgradige Blutleere mit konsekutiver Unterernährung und Zeichen seröser Durchfeuchtung der Hirnmasse,

gunz überwiegend anerkannt wurde. Man wird wohl erwarten dürfen, daß jetzt eine günstigere Stimmung herrscht. Die großen überseeischen Interessen Deutschlands erfordern mit jedem Jahr dringender eine ausreichende, aktionsbereite Flotte. Uebertriebene Sparsamkeit auf diesem Gebiet ist um so weniger angebracht, als die deutsche Marine sich immer in den Grenzen gehalten hat, die durch die Erhaltung einer großen Landarmee geboten sind.

Durch die Blätter gehen neuerdings Mittheilungen über die im Reichstage zu erwartende Tabaksvorlage. Alle bisher über letztere gemachten Angaben, so bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“, beruhen auf Kombinationen; der im Reichs-Schatzamt vorbereitete Entwurf sei noch nicht einmal den verbündeten Regierungen zugegangen.

Der König von Italien hat mittels Dekretes vom 20. d. Mts. alle von den Kriegsgerichten wegen der Unruhen auf Sizilien und in Massa Carrara Verurtheilten, deren Freiheitsstrafen nicht über ein Jahr lauteten, begnadigt. Ferner wurde jede aus demselben Anlaß verhängte Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren um ein Jahr vermindert und alle Geldstrafen erlassen.

Schon seit längerer Zeit sind wiederholt aus Petersburg Gerüchte gekommen, daß die Stellung des Oberprokurators des heiligen Synods Pobedonoszew erschüttert sei. In sehr bestimmter Weise tritt nun die Meldung in einem Berichte der „Kowa Reforma“ aus Rußland auf. Danach stände Pobedonoszew nicht mehr in der Gnade des Zaren, und dies sei dem Verhalten des allen Intriguen abholden Hofministers Woronzow-Daschlow zuzuschreiben.

Wie man aus Warschau schreibt, wird in militärischen Kreisen die Ernennung des Generalleutnants Bobisko zum Gehilfen des Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks eifrig besprochen. General Bobisko übernimmt das Kommando über die Kavallerie. Man will darin ein Anzeichen dafür erblicken, daß Graf Gurko, der bekanntlich aus der Kavallerie hervorgegangen ist, seinen militärischen Pflichten nicht mehr in vollem Umfange nachkommen kann. Von anderer Seite wird jedoch betont, daß die große Zahl der Kavallerietruppen im Grenzgebiete die Schaffung einer besonderen Kommandostelle für dieselben notwendig gemacht habe.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Yokohama gemeldet wird, wäre die japanische Regierung entschlossen, die erregenen Vortheile auszunutzen und den Krieg vor Beginn des Winters mit aller Macht fortzuführen. 80 000 Mann haben sofortige Marschordre nach der Grenze erhalten; es ist unbekannt, wo dieselben verwandt werden sollen, doch glaubt man allgemein, daß ein großer Handstreich geplant ist. Die Begeisterung in Japan ist ungeheuer; allerorts werden die Truppen mit Beifall begrüßt. Die militärischen Behörden haben von dem ganzen Eisenbahnnetz Besitz genommen. Die Hauptzahl der Truppen wird nach Hiroshima gebracht werden, wo der Mikado eine

aber weder eine Anomalie in der Beschaffenheit des Centralorgans, noch sonstige pathologische Veränderungen an den häutigen Säulen; die knöcherne Hülle war auffallend stark entwickelt. Der Tod war durch Hirnschlag eingetreten.

Ein Freund der Salomon'schen Familie theilt folgendes in einem Wiener Blatte mit: Seit etwa Jahresfrist waren in Schloß Tuzser hypnotische Experimente an der Tagesordnung. Schreiber dieses hat selbst die erste von dem Brunnen-Ingenieur und Quellenforscher Vincenz Neufom aus Wertschütz im Kreise der Familie v. Salamon arrangirte hypnotische Séance mitgemacht. Nachdem Neufom sehr viel von Hypnotismus erzählt, machte er sich erbdüchtig, die Tochter des Hauses in hypnotischen Zustand zu versetzen, was ihm auch so fort gelang. Herr von Salamon selbst schrieb auf einen Zettel die Frage, die an das Medium gerichtet werden sollte. Fräulein Ella v. Salamon sollte in der Hypnose sagen, Wochen wo sich eine goldene Haarnadel befinde, die sie vor einigen verloren und nicht hatte wiederfinden können. Auf die Aufforderung Neufom's, die Nadel zu suchen, machte das Mädchen alle Gebärden des Suchens, erklärte sie sei im Schlafzimmer ihres Vaters und rief schließlich: „Die Nadel liegt zwischen zwei Dielen, die Rad'schube stehen darauf!“ Neufom erweckte das Fräulein aus der Hypnose, worauf sich die ganze Gesellschaft in das Schlafzimmer des Herrn v. Salamon begab. Die Nadel fand sich thatsächlich an der von dem Mädchen bezeichneten Stelle. Seit diesem Tage war Herr v. Salamon — er gehört einer uralten ungarischen Familie an — ein begeisterter Anhänger der hypnotischen und spiritistischen Lehren, für welche er auch schriftstellerisch Propaganda machte. Herr Neufom wurde häufiger und gern gesehener Gast auf Schloß Tuzser; zu seinen hypnotischen Experimenten — Fräulein v. Salamon war immer das Medium — wurden regelmäßig zahlreiche Personen geladen. Das Fräulein brachte mitunter verbläffende Dinge zu Stande. So theilte sie einmal im hypnotischen Schlafe eine kurz vor der Vorstellung in einem Budapester Theater vorgenommene Besetzungsänderung mit, und am folgenden Tage fand sich diese Nachricht bestätigt. Sie nannte den Ort, an dem dieser oder jener gestohlene Gegenstand versteckt worden, weigerte sich aber immer, den Dieb zu nennen zc. Nun haben die interessantesten Experimente auf Schloß Tuzser ein so entsetzliches Ende gefunden.

Parade über dieselben abnehmen wird. Dem Vernehmen nach werden die Transportmittel bereit gehalten. Unter den Truppen herrscht Siegeszuversicht. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist der Gesamtverlust auf japanischer Seite in der jüngsten Seeschlacht folgender: 9 Offiziere und 30 Matrosen wurden getötet, 160 Mann verwundet. — Ein Telegramm aus Tientsin berichtet, daß sämtliche chinesische Transportschiffe unbeschädigt in Port Arthur angekommen sind. — Eine Meldung der „Times“ aus Shanghai besagt, daß Nachrichten aus Chemulpo vom 16. September zufolge dort 32 japanische Transportschiffe mit 7000 Soldaten, 3000 Kulis und 2000 Pferden, sowie ein Transport mit Pontons und Bergartillerie angekommen sind. Die Truppen werden nach Seoul geschickt, wo ein Angriff erwartet wird. — Die in Tientsin angekommenen verwundeten chinesischen Offiziere bekräftigen die früheren Angaben über die von den Chinesen in der Seeschlacht erlittenen Verluste. Die Verluste der Japaner seien noch ungewiß, jedoch sei es klar, daß vier japanische Kriegsschiffe vernichtet und die übrigen beträchtlich beschädigt sind. — Wie Londoner Blätter melden, ist dem Kaiser von China neuerdings erst durch die dem Vicelkönig feindlichen Ohrenschläger die volle Bedeutung der Katastrophe von Ping-yang mitgeteilt worden. Er soll den für einen Kaiser ungewöhnlichen Schritt beabsichtigen, selbst die Leitung der Dinge in die Hand nehmen zu wollen, wovon ihn einflussreiche Umgebungen abhält. Die Bestürzung im Palast wächst; dem jetzigen Verlauf der Ereignisse nach zu urtheilen, würden die Japaner bald in Mukdan anlangen, wo die Gebeine der kaiserlichen Vorfahren zur Ruhe bestattet sind, und das könnte den Sturz der jetzigen ausländischen Dynastie herbeiführen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. September 1894.

— Se. Majestät der Kaiser traf, von einer zahlreichen Menschenmenge mit stürmischen Hurrarufen begrüßt, Sonntag früh in Tralehen ein und begab sich zu Wagen über das Dorf Tralehen nach dem Jagdhaus Rominten.

— Durch Allerhöchste Kabinettsordre Seiner Majestät des Kaisers, gegeben an Bord der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“, Bornholm den 20. d. Mts., ist Sr. Königl. Hoheit dem Kapitän zur See Prinzen Heinrich mit dem Tage der Abgabe des Kommandos S. M. Panzerschiff 3. Klasse „Sachsen“ ein Urlaub bis zur Indienststellung S. M. Panzerschiff 1. Klasse „Börth“ zu dessen Kommandant Se. Königl. Hoheit ernannt wurde — nach Schottland und innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs bewilligt worden. — Wie aus Kiel gemeldet wird, ist Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich bereits gestern Abend 8 Uhr über Blisfingen nach England abgereist.

— Das Entlassungsgeheiß des Oberpräsidenten von Schlesien von Seydewitz ist unter Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Eichenlaub genehmigt worden. Die Ernennung des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg zum Oberpräsidenten von Schlesien wurde bereits gemeldet. Fürst Hatzfeldt ist erbliches Mitglied des Herrenhauses. Dem Reichstage gehörte er von 1878 bis 1893 als Mitglied der Reichspartei an.

— Dem Landtagsabgeordneten von Synern ist, einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Barmen zufolge, der erbliche Adelstand verliehen worden.

— Der Reichstagsabgeordnete Bödel hat in der letzten Generalversammlung des Mitteldeutschen Bauernvereins sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. An seiner Stelle wurde Köhler-Giesen gewählt. Gleichzeitig soll Bödel auch seinen Austritt aus der antisemitischen Reformpartei erklärt haben. In den leitenden Kreisen der Antisemiten wird, wie das „Volk“ bemerkt, das Ereignis keine Ueberraschung hervorrufen, da Bödel schon vor einigen Monaten bei der Neuwahl des Fraktionsvorsitzandes nicht wiedergewählt wurde. Bei dem Sturz des heftigen „Bauernkönigs“ dürften dessen Fehler und die Ränke guter „Freunde“ zusammengewirkt haben.

— Die Wittve Ludwig Windhoffs vollendete dieser Tage in Hannover bei leidlichem Wohlbefinden das 90. Lebensjahr.

Die Westpreußen in Barzin.

Der Bismarckfahrt der Posener ist am gestrigen Sonntage die der Westpreußen gefolgt. Trotz der Reichweite der langen Reise beteiligten sich ca. 2000 Personen an der Fahrt, darunter 200 Damen. Die Huldigungsfahrt war somit eine imposante Rundgebung dafür, daß auch in unserer Provinz die Herzen in dankbarster Verehrung für den Altreichskanzler Fürsten Bismarck schlagen. Aus der Stadt Thorn nahmen etwa 30 Personen an der Fahrt theil. Für den Thorner Sonderzug hatten noch alle anfänglich unberücksichtigt gebliebenen Wünsche nach Theilnehmerkarten befriedigt werden können. Nachdem die beiden Züge aus Elbing und Thorn gegen 11 Uhr in Hammermühle angekommen waren, wurden die Damen in Wagen, welche der Fürst gestellt hatte, unter Geleit des Herrn Professor Schweningers nach Barzin befördert, wo sie im Gasthause „Zum alten Kurze“ absteigen. Die Herren vereinigten sich zu einem Zuge und legten den Weg nach Barzin zu Fuß zurück. Im Schlosse hatten sich schon früher der Führer der Huldigungsfahrt, Herr von Fournier-Roczelec und ca. 20 Vertreter der Presse eingefunden. Fürst Bismarck erschien außerhalb des Schlosses, begrüßte die Herren und bemerkte, daß er etwas kreuzlahm sei, sonst gehe es aber mit seinem Befinden. Als sich der Zug dem Schlosse näherte, erschienen auf der Veranda desselben die Fürstin Bismarck, die sehr lebend ausah, sowie Graf Wilhelm Bismarck und Graf Rankau mit ihren Gemahlinnen und Gräfin Herbert Bismarck. Der Zug marschirte mit den Damen an der Spitze unter den Klängen der Kapelle des 9. Infanterie-Regiments und unter dem Gesang eines „Marsch“-Liedes in den Gutshof ein. Beim Einmarsch trat der Fürst wieder auf die Veranda, in Begleitung des Prof. Schweningers und des „Reichshundes“. Draußen Jubel empfing ihn, wofür der Fürst durch Verbeugungen dankte. Der Vorsitzende des Festkomitees Herr Fournier-Roczelec betrat nunmehr das Rednerpult und hielt folgende Ansprache an den Fürsten:

Durchlauchtigster Fürst!

Mit unserem innigsten und ergeblichsten Danke für das hochgeneigte Gefallen unseres Kommens nahen wir Westpreußen uns, um unsern Herzen Genüge zu thun.

Schon vor Jahresfrist fühlten wir uns gedrungen, Ew. Durchlaucht unsere Verehrung persönlich darzubringen; der unglückliche Gesundheitszustand Ew. Durchlaucht vereitelte leider unser Vorhaben. Wir danken dem Himmel, daß er uns die Möglichkeit geschenkt hat, unsern Herzens-

— Der Berliner Akademie der Wissenschaften hat Frau Elise Wenzel, Wittve des Bauers Hermann Wenzel, Tochter des verstorbenen Fabrikbesizers Heckman, anderthalb Millionen Mark zu einer Stiftung für größere wissenschaftliche Unternehmungen überwiesen.

— Außer den zwei Armeekonservenfabriken in Mainz und Spandau soll noch eine dritte in Ostpreußen errichtet werden.

— Am 1. Oktober wird die Fernsprechverbindung Berlin-Bremen und Hamburg-Köln eröffnet.

— Nach der neuesten amtlichen Zeitungsliste erscheinen gegenwärtig im deutschen Reich 10 546 Zeitungen und Zeitschriften. Davon sind 7630 in deutscher Sprache gedruckt gegen 7416 im Jahre 1893 und 2916 in 33 fremden Sprachen gegen 2847 in 32 fremden Sprachen im Jahre 1893.

— Die Statistische Korrespondenz beziffert für Mitte September die Ernteausichten für Kartoffeln auf 1,3, für Klee auf 2,8, für Wiesen auf 2,3, den Stand der jungen Saat von Winterweizen auf 2,3, Winterroggen auf 1,1, Wintergerste auf 2,5, Klee auf 2,0; die Probepflanze von Winterroggen auf 1325, Sommerroggen auf 950 Kilogramm vom Hektar, wobei eine Mittelerte mit 1270 anzunehmen ist. Die Ungunst des Wetters wirkte vielfach schädigend auf das Getreide.

Dresden, 22. September. In der heutigen Sitzung des Vereins deutscher Irrenärzte wurde eine Resolution angenommen, in welcher der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben wird, daß durch die Beschlüsse der zweiten Lesung des preussischen Gesetzes die Forderungen, welche der Verein im Bezug auf das Verhältnis der Geisteskranken zu den Bestimmungen des preussischen Gesetzes gestellt habe, im Wesentlichen befolgt worden sind.

Leipzig, 20. September. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet: Der hiesige Professor Lenhartz ist zum Direktor des großen allgemeinen Krankenhauses in Hamburg berufen worden und hat die Berufung angenommen.

Eisenach, 22. September. Der Parteitag der freisinnigen Volkspartei wurde heute bei Anwesenheit von 400 Mitgliedern aus 170 Wahlkreisen eröffnet. Die von der Vorversammlung festgestellte Geschäftsordnung wurde angenommen, ebenso das Präsidium der Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Schmidt-Eberfeld, Junz-Wiesbaden. Dr. Baumbach betonte in seiner Begrüßungsansprache die Kraft der freisinnigen Ueberzeugungen. Die so zahlreich besuchte Versammlung strafe diejenigen Lügen, welche von dem Untergang der Partei redeten. — Eugen Richter referirte über die Einleitung zum Programm und über den Punkt 1a des Programmentwurfs: Die freiheitliche Ausgestaltung des Gemeinwesens und die Aufrechterhaltung der bundesstaatlichen Grundlage des Reichs. Noch nie sei ein Altkandidat mit solcher Grundsichtigkeit und Gewissenhaftigkeit ausgearbeitet worden, wie das vorliegende Programm. Auch er habe manche Wünsche zurückstellen müssen. Das Programm sei keine Frage der Taktik, sondern der eigenen Ueberzeugung, die parlamentarische Partei muß geschlossen für alle Theile des Programms eintreten können. Wenn die darin niedergelegten Forderungen in 20 bis 30 Jahren verwirklicht seien, so dürften die Urheber ihre Lebensaufgabe erfüllt haben. Die Einleitung und Punkt 1a werden einstimmig unverändert angenommen. Rechtsanwalt Mundel referirte über die Entwicklung des konstitutionellen Verfassungslebens im Reich und in den Einzelstaaten, die Gleichheit vor dem Gesetze und den Schutz der freien Meinungsäußerung. Der Parteitag erlebte sodann in der Vormittagsitzung in vierstündiger Beratung den ersten Hauptabschnitt des Programms. Mit Ausnahme einer redaktionellen Aenderung betreffs Verbilligung der Rechtspflege wurden alle Abänderungsanträge mit großer Mehrheit abgelehnt, darauf die einzelnen Unterabschnitte einstimmig angenommen. Am Nachmittag fand die Beratung über den zweiten Abschnitt der Volksbildung statt. Die Abänderungsanträge zum Entwurf betreffs des Religionsunterrichts wurden abgelehnt.

München, 23. September. Der Regierungspräsident von Oberbayern, Freiherr von Pfeufer, ist heute Nacht plötzlich gestorben.

wunsch jetzt erfüllt zu sehen, und sind stolz darauf, die erste preussische Provinz gewesen zu sein, welche ihre Huldigung dem größten Manne Deutschlands darzubringen das Verlangen hatte.

Unsere Herzen schlagen seit langen Jahren in glühender Begeisterung und stolzer Bewunderung Ew. Durchlaucht entgegen; wir blicken zu Ihnen auf als zu unserem Ideal, zunächst zu dem Menschen, dem Mann mit seinem Willen und Können, dessen unbegreifliche Willens- und Charakterkraft einem jeden von uns eine Leuchte sein muß für seinen eigenen bescheidenen Wirkungsbereich.

Als im Jahre 1815 das falsche Licht des übermüthigen Korsen erlosch, da ging an Preußens, an Deutschlands Himmel der Stern auf, welcher der Vorlesung dazu ansehender war, dereinst der Keistern des großen deutschen Vaterlandes zu werden, der es zum Glück, zum Ruhme und zu der so lange ersehnten Einheit führen sollte! Und dieser Stern, das ist unser Bismarck, um den uns die Welt beneidet, der ein Menschenalter hindurch mit genialer Kraft die Geschichte des Vaterlandes geleitet hat und der jetzt leuchtend dasteht in ruhiger Größe und Klarheit, geliebt und bewundert von Millionen Herzen.

Durchlauchtigster Fürst! Westpreußen, durch das deutsche Schwert dereinst der Barbarei entrissen, hat nach hundertjährigen blutigen Kämpfen aus Verwüstung, Schutt und rauchenden Trümmerhaufen sich mühsam zum Dasein durchgerungen. Im Stiche gelassen vom Reich, niedergeschlagen an dem düsteren Tage von Tannenberg, wurde unser unglückliches Land die Beute seines wilden Nachbarn, es wurde der Tummelplatz und das Opfer blutiger Eroberungs- und Plünderungszüge, welche es zerkampften und ausgoßen bis auf das Mark. — Da erschien, einer Sonne gleich, von Gott gesandt, ermahrend und belebend, das leuchtende und gefegnete Szepter der Hohenzollern! Albrecht von Brandenburg fettete den Ofen an die Geschichte seines Hauses; der große Kurfürst, der Schöpfer des preussischen Staates, brachte zuerst die deutsche Macht zur Geltung. Vor Allem aber war es der Genius des großen Friedrich, sein Geist und seine Charakterkraft, welche das Land retteten, daß es gleich einem Phönix aus der Asche neu erstand. — Aber diese langen harten Kämpfe hatten ein zähes und tapferes Volk erzogen, das herrlich sich bewähren sollte.

Als das Strafgericht Gottes den korrumpirten Eroberer auf den eissen Feldern des Nordens traf, als die Trümmer seines so stolzen Heeres durch unser ausgegogenes Land flohen, da war es unser Volk, das Allen voran und im Verein mit der Schwesterprovinz aufstand, sich erhob, das ungezählte Opfer brachte und den Feind, den es bereits mit blutigen Köpfen von seinen Dessen gewiesen, aus dem Lande fegte.

Fest und stark ist jetzt die Wehr, welche die deutsche Ostmark schützt, treu hält sie an der Weichsel Wacht! Was deutsche Tapferkeit errungen, was deutsche Arbeit und deutscher Fleiß gegündet haben, das halten wir unverbrüchlich fest!

Aber auch die Friedensarbeit fordert Kampf und Tapferkeit herans. Schwer leidet das edle Gewerbe, dem weitaus der größte Theil unserer Bevölkerung angehört, die Landwirthschaft. Klimatische Einflüsse, elementare Gewalten tragen mit dazu bei, dem Landwirth die Früchte seines Ringens zu verkümmern.

Hanau, 23. September. Heute Vormittag ist das Thüringische Ulanen-Regiment Nr. 6, von der Stadtvertretung feierlich empfangen, unter dem Jubel der Bevölkerung aus dem Mandar in die neue Kaserne eingezogen.

Kiel, 21. September. Anfangs nächster Woche wird der Schiffsverkehr durch die neuen Holtener Schleusenwerke in den Nordostseeanal geleitet.

Ausland.

Wien, 22. September. Der Rücktritt des langjährigen Oberhofmeisters Fürsten Hohenlohe ist bevorstehend, weil Welerle gegen den Willen Hohenlohes die Aktivierung der ungarischen Hofhaltung durchgesetzt.

Rom, 22. September. Am Abend des 20. September, während der Festbeleuchtung außerhalb der Porta Pia, soll ein Attentat vorbereitet gewesen und ausgeführt worden sein, ohne daß es Folgen begleitet oder vom Publikum bemerkt worden wäre. Es soll sich um einen explosiblen Körper handeln, von welchem Trümmer vorhanden gewesen. Auch andere historische Flugblätter seien in der Nähe gefunden worden. — Die „Agenze Stefani“ erklärt die Meldungen, die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Serbien seien abgebrochen, für unbegründet.

Paris, 22. September. Das Schwurgericht verurtheilte Soule, den Verfasser des in der „Petite Republique“ erschienenen, für Casimir Périer beleidigenden Artikels zu drei Monaten, und den verantwortlichen Herausgeber des genannten Blattes, Tibara, zu 15 Tagen Gefängnis, beide außerdem zu 1000 Franks Geldstrafe. Die Geschworenen billigten den Angeklagten mildernde Umstände zu.

Kopenhagen, 23. September. Die Prinzessin von Wales mit Töchtern ist heute früh an Bord der Yacht „Osborne“ nach England abgereist.

Petersburg, 21. September. Die russischen Staatspapiere werden in Zukunft aus Papier hergestellt werden, welches aus Fasern der in Turkestan wild wachsenden Pflanze Kenydr bereitet wird. Ein Beamter ist nach Turkestan abgereist, um die ständigen Lieferungen der Kenydrfasern nach Petersburg einzuleiten.

Bukarest, 23. September. Der König und die Königin von Rumänien sind gestern Abend in Sinaita eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 22. September. (Chausseehändler.) Auf der neuen Kreischauffee Briesen-Hohenkirchen-Radisch, welche kürzlich fertiggestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, sind seit dem 15. d. M. zwei Chausseegeldhebeln bei Kgl. Rothgärth und bei Hohenkirchen errichtet worden.

Culm, 22. September. (Personalien.) Der Besitzer Friedrich Herrmann zu Kl. Gynste ist zum Amtsdorfseher ernannt.

Graubenz, 21. September. (Deserteur.) Der in Berlin ausgehobene Musketier Gustav Kühning vom 1. Bataillon des hiesigen Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. Pommerisches) Nr. 14 hat sich am 14. d. Mts. aus der Kaserne heimlich entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Da derselbe eines schweren Diebstahls verdächtig ist, so liegt zweifellos Fahnenflucht vor.

Kojsante, 23. September. (Verschiedenes.) In D. sind verschiedene Personen, die zur Hochzeit des Besitzers des H. erschienen waren, unter heftigen Vergiftungserscheinungen erkrankt, nachdem sie Speisen genossen hatten, die durch langes Stehen in kupfernen Geschirren von Grünspan durchsetzt waren. — Heute fand hier die Einsegnung von 34 Herbstkonfirmanten durch den Herrn Pfarrer Wöhr statt. — Die Schlussrechnung der aus 23 Genossen bestehenden Wollerei zu Kappe balanzirt pro Januar 1894 in Einnahme und Ausgabe mit 51 303,64 Mark.

Stargard, 19. September. (Unglücksfall.) Der Rittergutsbesitzer v. B. in B., ein passionirter Jäger, war gestern dabei, sein Gewehr zu entladen, da entlud es sich plötzlich, und der ganze Schuß drang ihm in die Brust. Der Arzt hatte große Mühe, die Schrotkörner herauszuschaffen. Man hofft, den bejahrten Herrn am Leben zu erhalten.

Königs, 22. September. (Auf der neuen Eisenbahnstrecke Havel-Königs), welche am 1. Oktober d. J. eröffnet wird, wurde gestern der erste Sonderzug abgefahren, welcher das gesammte Stationspersonal, sowie deren Angehörige und Hausgenossen beförderte.

Danzig, 22. September. (Verschiedenes.) Nach der schon gemeldeten Auflösung der bisherigen Danziger Schiffsahrts-Aktiengesellschaft und Verlauf der fünf Dampfer derselben an die Korrespondentendeberei Th. Rodenacker hat sich nun eine neue Rheiderlei-Gesellschaft unter der

Mit um so innigerem Danke erfüllte uns das warme Interesse, das reiche Verständnis und die Fürsorge, welche Ew. Durchlaucht stets diesem so wichtigen Gewerbe in gleicher Weise wie den übrigen Berufsständen entgegen gebracht haben.

Getragen von dem unbegrenzten und unerschütterlichen Vertrauen unseres unvergesslichen Heldenkaisers, haben Ew. Durchlaucht das unsferbliche Verdienst, das deutsche Vaterland so groß und mächtig gestaltet zu haben, das Hochgefühl der Zusammengehörigkeit in eines jeden Deutschen Brust neu geweckt und neu belebt, das Elementum an den Grenzen, der Umarmung und Begehrlichkeit fremder Elemente gegenüber, mächtig gefährt und gefördert zu haben.

Dem heißen Danke von Millionen Herzen für alles Große und Herrliche, was Ew. Durchlaucht für unser schönes deutsches Vaterland gethan, fügen wir unsern schuldigen Tribut hinzu, und dieser Dank wird fortleben, er wird sich vererbend von Geschlecht zu Geschlecht, so weit die deutsche Zunge klingt und so weit sie jemals klingen wird.

Als die Ansprache beendet war, schritt der Fürst zum Ausgange der Veranda, lehnte sich an einen Pfeiler und erwiderte mit dem Stocke in der Hand in aufrechter Haltung stehend etwa folgendes:

Meine Damen und Herren! Ich fühle mich hochgeehrt durch Ihre Begrüßung und bin hocherfreut, daß Sie den weiten Weg und die Ungunst des Wetters nicht gescheut haben, um mich hier zu begrüßen. Es ist die gemeinsame Liebe zum Vaterlande, die uns zusammengeführt hat. Nicht für mein Wirken im Amte habe ich die Auszeichnung Ihres Besuchs verdient, denn ich habe nur meine Schuldigkeit gethan. Der Fürst berührte die Aeußerungen der Presse zu seiner beim Empfang der Posener gehaltenen Polenrede. Er mußte anerkennen, daß seine Aeußerungen auch von der gegnerischen Presse wohlwollend aufgenommen worden seien. Wunderbar sei die Bemerkung der polnischen Blätter, daß er sich nicht deutlich genug ausgedrückt habe. Das sollte wohl heißen, daß er nicht grob genug gewesen sei. Die Polen müßten sehr schuldbewußt sein, wenn sie eine noch größere und derbere Ausprache von ihm erwartet hätten. Der Fürst ging dann nochmals auf die Polenfrage ein. Die Polen hätten mit den Sozialdemokraten das gemein, daß sie geheime Wünsche haben. Der Unterschied sei nur der, daß die Sozialdemokraten ihre Wünsche nicht kennen, während die Polen wohl wissen, was sie wünschen, aber ihre Wünsche nicht verrathen. Die Gefahr der großpolnischen Bestrebungen dürfe auf deutscher Seite nicht unterschätzt werden. Ausland sei für uns zwar schon ein unbehaglicher und bedenklicher Nachbar, aber ein polnischer

Firma „Danziger Dampfer-Aktiengesellschaft“ mit einem Grundkapital von 200 000 Mk. hier gebildet. Die Direktion derselben hat Herr Theodor Bodenader übernommen. — Hier haben sich etwa 50 Firmen, industrielle und Gewerbetreibende, bereit erklärt, die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg zu besuchen. — Am Mittwoch wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis zu Neugarten ein Verbrecher eingeliefert, der unter dem Namen Kleis in den Danziger Kreisen einen Raubmord verübt hat. Es handelt sich augenscheinlich um den Fall in Kämmer, in dem eine alte Frau in ihrer Hütte ermordet und zur Verbedung des Verbrechens die Hütte angezündet wurde. Kl. kam von Stettin, wo er den Rest einer ihm zuerkannten Strafe verbüßt hat. — Vorgestern wurden die Lehrkompagnien eingezogen, eine von 130 Mann nach hier und eine von 130 Mann nach Graudenz. Die hiesigen Lehrer gehen nach Graudenz zur ersten 10wöchigen Uebung, während diejenigen der Graudenz Division hierher zu einer 6wöchigen Wiederholungsübung kommen. — Am 1. April nächsten Jahres wird das Regiment Nr. 128 nach hier verlegt und dafür das 3. Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 5 nach dort kommen.

Schöneck, 21. September. (Besitzveränderung.) Das Gut Fingersbütte ist von einem Herrn Reile aus Halle für 54 000 Mk. gekauft.

Elbing, 22. September. (Landtagswahl.) In einer heute Mittag abgehaltenen Versammlung der Vertrauensmänner der konservativen Partei und des Bundes der Landwirthe aus dem Kreise Elbing wurde beschlossen, an der Kandidatur des von dem Vorstande des konservativen Vereins für die Landtagswahl vorgeschlagenen Herrn Landrath a. D. Wilner-Cadinen festzuhalten.

Nowarazlaw, 21. September. (Rentengüter.) Die Generalkommission zu Bromberg wird den Rest des Gutes Sionst, 600 Morgen, in neun Rentengüter auftheilen.

Onesen, 21. September. (Münzenfund.) Auf der Feldmark Kioncat ist von Arbeitern beim Schlagen von Gräben ein Loth mit 320 Geldstücken gefunden worden. Das Gepräge der gefundenen Münzen ist sehr unbedeutend, nur läßt sich soviel entziffern, daß sie zwischen 1665 und 1756 geprägt wurden. Sie zeigen die Köpfe verschiedener polnischer Könige.

Posen, 22. September. (Todesfall.) Der Pferdebahndirektor Stadtrath Keymer ist nach einem Schlaganfall gestorben.

Stettin, 21. September. (Anleihe.) Der Stadt Stettin ist vom König ein Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Anleihecheine zum Betrage von 15 000 000 Mk. erteilt worden.

Vom Kaiserfeste.

Die Thorer Rede des Kaisers erregt in der Presse umso größere Aufmerksamkeit, als sie sich an die große Rede des Fürsten Bismarck über die Polenfrage anschließt. Man glaubt, daß der energische Hinweis des Kaisers auf die polnische Agitation durch die auf der Lemberger Polenerversammlung gehaltenen Reden veranlaßt worden ist, womit anscheinend in Widerspruch steht, daß der Kaiser seine Worte an die Thorer polnischen Mitbürger richtete. Die hiesige „Gazeta Porunska“, welche zum Kaiserfeste einen Begrüßungsartikel gebracht hatte, äußert sich zur Kaiserrede wie folgt: „Die Rede, welche der Monarch hielt, beweist, daß die Verleumdungen, die gegen uns gerichtet sind, bis zur höchsten Stelle gelangten, und daß man den Kaiser fälschlich über das Verhalten seiner polnischen Unterthanen informiert hat. Mit Dankbarkeit konstatieren wir jedoch, daß Se. Majestät von uns nur verlangt, daß wir uns gegen und voll als preussische Unterthanen betrachten sollen. Da jedoch niemand ein Recht hat, zu behaupten, daß wir uns als preussische Unterthanen nicht betrachten, so können wir, wenn der Monarch über uns der Wirklichkeit entsprechende Informationen erhält, seiner königlichen Gnade gewiß sein.“ Wie wir erfahren, beabsichtigen unsere polnischen Mitbürger am Sonnabend ein Jubiläumstelegramm nach Ostromeysko abzuschicken, in welchem sie dem Kaiser die Versicherung ihrer unverrücklichen Treue als preussische Unterthanen aussprechen wollten. Es sei bemerkt, daß die hiesigen polnischen Mitbürger in der festlichen Schmückung ihrer Häuser zum Kaiserbesuche hinter den deutschen nicht zurückblieben; ebenso beteiligten sich die hiesigen polnischen Vereine: Verein polnischer Kaufleute und polnischer Gewerbetreibenden, an der Spalierbildung. Der katholische Gesellenverein, welcher aus polnischen und deutschen Mitgliedern besteht, hielt am Sonnabend nach der Auflösung des Spaliers in der Sponnagel'schen Brauereirestitution noch ein Beisammensein ab, wobei der Senior Herr Schriftführer Szwanowski die Rede hielt und mit einem Hoch auf Papst Leo und Kaiser Wilhelm schloß. In einer gestrigen Sitzung besprach der Präses Herr Pfarrer Bistarski die Kaiserrede und bemerkte, daß die Mitglieder stets gute und treue Unterthanen seien; zur Begrüßung wurde der Kaiser besungener. Zur Vervollständigung unseres Berichtes über den Kaiserbesuch ist noch verschiedenes nachzutragen. Der Kriegerverein Podgorz hatte am Sonnabend bereits um 7 Uhr vormittags in Podgorz unter Führung seines Vorstehenden Auffstellung genommen. Als Se. Majestät der Kaiser um 12 Uhr mittags nicht erschienen war, rückte der Verein, welcher 72 Mann, darunter 3 mit dem eisernen Kreuz geschmückte Kameraden, stark war, nach dem Hauptbahnhof und nahm hier auf dem Droschkens-Halteplatze Aufstellung. Bei der Abfahrt des Kaisers trat der Kriegerverein an die aus der linken Seite befindliche Böschung und brachte hier Sr.

Nachbar wäre noch weit bedenkllicher. Nur durch das Wohlwollen und die Gutmüthigkeit, die man den Polen seitens der Deutschen entgegenbrachte, hätten sich die Wünsche der Polen ins Unerblich gesteigert und er, der Fürst, betrachte es als seine Aufgabe, diese falsche Gutmüthigkeit zu bekämpfen. Der Fürst knüpfte hieran die Aufforderung an die Zuhörer, gegen die phantastischen polnischen Wünsche zu Felde zu ziehen. Offenbar ohne diese beiden Stände könnten wir schon mit den Polen in Frieden leben. Die Begehrlichkeit der Polen gehe soweit, daß sie sich auch auf Westpreußen erstreckt, obwohl das rechte Ufer der Weichsel stets deutsches Land gewesen sei, wenn es sich auch zu seinem Verderb mehrere Jahrhunderte in Händen der Polen befand. Sodann besprach der Fürst die Kolonisationsstätigkeit der Ansiedlungskommission, deren Zweck es sei, den polnischen Adel auszukaufen. Sie überhaste ihre Thätigkeit etwas und hast sei in allen Dingen vom Uebel. Weiter kam der Fürst auf die Königs-Adels Rede des Kaisers zu sprechen. Eine Opposition des Adels gegen den König habe es schon 1813 und in den 40er Jahren gegeben; sie bezweckte, den König für den Standpunkt des Adels zu gewinnen. Ebenso sei es diesmal bei der Opposition der Konservativen gewesen. Schließlich sprach der Fürst die Hoffnung aus, daß der Kaiser stets diejenigen Minister und Führer finden möge, die seine Intentionen richtig zur Ausführung bringen, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, ein leises, nur den Umstehenden verständliches „Gott schütze ihn“ hinzufügend. In das Hoch stimmten die Zuhörer mit Begeisterung ein. Während der Fürst sprach, hatte Prof. Schwemmer unmittelbar vor ihm gestanden und ihn beifällig im Auge behalten. Es trat nun Frau Landesökonomierath Gerlich-Bankau zur Fürstin Bismarck heran und begrüßte sie mit folgendem Gebieth:

Westpreussens Frauen grüßen Dich, erhabene Fürstin, Die trenn Du stets gefunden hast zu unserm Helden, Auf den das Vaterland mit Stolz und Ehrfurcht blickt. Du warst an seiner Seite, als in heißen Kämpfen Er, dienend seinem Volk und König, sich verzehrte, Du stärktest ihm den Muth, Du gabst ihm Kraft, Wenn er allein einer Welt von Feinden sich erwehrte, Und stille Zeugin warst Du von seinem Sieg, Und wie durch alle Lande sein Ruhm zum Gipfel stieg.

Majestät dem Kaiser ein letztes begeistertes Hurrah, worüber der Kaiser sich erfreut schien, denn derselbe winkte aus dem Fenster des Salon wagens seinen alten Kriegern mehrere Male recht freundlich zu. Auch die Schule von Rudak hatte sich mit ihrem Lehrer Herrn Wigle bei der Abfahrt des Kaisers auf dem Hauptbahnhofe eingefunden und sang eine Strophe der Kaiserhymne.

Aus Anlaß des Kaiserbesuchs gab das Bäckerwerk am Sonnabend Vormittag der Gesellschaft im Schützenhause ein Frühstück, bei welchem eine Musikkapelle spielte. Am Abend veranstaltete Herr Hoflieferant Herrmann Thomas für sein ganzes Personal im Schützenhause einen Ball. Es wurden Hochs auf den Kaiser und die kaiserliche Familie und zum Schluß auch auf das Küchlergewerk ausgebracht. Das schöne und kunstvolle Küchenhaus der Thomas'schen Honigkuchenbäckerei, welches vom Personal der Bäckerei im Spalier mitgeführt wurde, erregte, wie schon erwähnt, die besondere Aufmerksamkeit des Kaisers. Se. Majestät gab sofort einem Adjutanten Befehl, dasselbe für ihn zu erwerben und nach Berlin für seine Kinder absenden zu lassen. Darauf wurde das Küchenhaus von dem Bäcker- und Küchlergewerk mit Musik nach dem Bahnhofe gebracht, wo es von dem Padmeister der Thomas'schen Fabrik im Eisenbahnwagen kunstgerecht verladen wurde.

Auf dem Artillerie-Schießplatze wurde der Kaiser am Sonnabend in der Nähe des Forts 5 von dem dort aufgestellten Fortpersonal der königlichen Oberförsterei Schirpitz mit einem Waidmannsheil begrüßt. Der Kaiser reichte Herrn Oberförster Genert die Hand und fragte nach dem Wohlstand. Die Frage, ob die Rede sich vermindert hätten, wurde bejaht, die weitere Frage, ob auch ab und zu Eidechsen überträte, verneint. Schließlich sagte der Kaiser dem Fortpersonal Dank für die thätige Hilfe, welche dasselbe der königlichen Fortifikation Thorn bei Abholzung der für militärische Zwecke erworbenen Ländereien geleistet habe.

Ueber die Weiterfahrt und den Aufenthalt des Kaisers in Ostromeysko wird uns berichtet: Kurz vor drei Uhr traf der kaiserliche Hofzug, dessen Maschine mit dem kaiserlichen Wappen und frischem Grün geschmückt war, auf dem Bahnhof Gultsee ein. Der Zug fuhr langsam durch die Station, ohne anzuhalten. Eine große Menschenmenge hatte auf dem geräumigen Bahnhofe Aufstellung genommen und begrüßte den Zug mit tausendstimmigen Hochs und Hurrahrufen. Der Kaiser selbst war nicht sichtbar. Auch auf den folgenden Stationen waren viele Menschen zusammengedrängt, um den Kaiser zu sehen, der zum ersten Male unsere Heimathsdünen durchfuhr. In Namra, woselbst der Zug wegen Kreuzung des von entgegengesetzter Seite kommenden fahrlanmäßigen Zuges etwa 5 Minuten warten mußte, hatten die Schulfinder von Namra, Griebenau u. s. w. mit ihren Lehrern Aufstellung genommen, welche drei Strophen der Kaiserhymne sangen. Lebhaftes Hochrufen ertönte, als der Zug sich in Bewegung setzte. Ebenso wurde der Zug auf den Stationen Unislaw und Damerau begrüßt. Kurz vor 4 Uhr erfolgte die Ankunft auf Bahnhof Ostromeysko. Hier harrte des Kaisers ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum, darunter der Kriegerverein Gultsee unter Führung seines Vorstehenden, des Herrn Premierlieutenants und Bürgermeisters Hartwich, und hunderte von anderen Gultsee'ern, Damen und Herren. Spalier wurde gebildet außer von Kriegerverein Gultsee von den Kriegervereinen des Regiments, von den Kindern der Ortschaft und den Schülern der Nachbarorte sowie von den Schülern der Bürger- und des Realgymnasiums Bromberg. Zu beiden Seiten war der Weg vom Bahnhof zum Schlosse dicht von Zuschauern besetzt. Zum Empfange des Kaisers erschienen etwa 1/2 Stunde vor dem Eintreffen des Zuges der Graf v. Moensleben mit einem höheren Offizier in einer mit vier prächtigen Rappen bespannten offenen Hofequipage. Als der Zug hielt, entstieg der Kaiser dem Salonwagen elastischen Schrittes und begrüßte den Grafen, der ihn durch eine mit rothem Sammet ausgelegene Ehrenpoorte nach dem Wagen geleitete. Se. Majestät nahm in demselben mit dem Grafen Platz und fuhr dann unter den Klängen der Kaiserhymne, welche die Kapelle des 34. Inf.-Regts. spielte, und unter den stürmischen Zurufen der jubelnden Menschenmenge nach dem Schlosse. Bei den Kriegervereinen präsentirten die Fahnen- und Gewehre. Der Kaiser, welcher Jägeranzug trug, dankte für die Huldigungen nach allen Seiten auf das freundlichste. Auf dem mit Rieß besetzten Weg zum Schlosse, der in schnellem Trab zurückgelegt wurde, waren Fahnenmasten errichtet, am Anfang und Ende außerdem zwei imposante Ehrenpoorten. Nachdem der Kaiser durchgefahren war, setzte sich das ganze Publikum nach dem Schlosse in Bewegung. Hier zeigte sich der Kaiser noch einmal, um einem Sängerkorps von Schülern aus Bromberg für die vorgetragenen Lieder zu danken. Am Abend war der ganze Park und die Gartenanlagen durch elektrisches Licht glänzend erleuchtet. Während des Diners, das gegen Abend stattfand, konzertirten abwechselnd die Kapellen des 34. Infanterieregiments und der 3. Dragoner aus Bromberg. Später brachte der Bromberger Beamtengesangsverein „Eintracht“ mehrere Chorlieder vorzüglich zum Vortrage. Um 9 1/2 Uhr verließ der Kaiser das prächtige Schloß, um die Reise nach Rominten anzutreten, auf der Fahrt nach dem Bahnhof, während welcher er bei dem hellen elektrischen Licht gut zu sehen war, wiederum jubelnd begrüßt. Noch im Zuge dankte der Kaiser, indem er sich am Fenster zeigte. Auch auf der Rückfahrt wurden dem Kaiser auf der Strecke bis Gultsee trotz der späten Stunde auf jedem Bahnhofe lebhaft Ovationen dargebracht. Auf der neuen Strecke Schönsee loderten bei der Vorbeifahrt des Hofzuges zwischen Kuczyn und Mirskowo ca. 30 Theertonnen in hellen Flammen auf und eine zahlreiche Menge rief: „Es lebe der Kaiser!“

Jetzt steht Ihr da vereint, — verehrt, geliebt, bewundert, Wie E in e mächtige Säule überragend das Jahrhundert. So grüßen wir Dich, Du Fürstin deutscher Frauen, Die Du solch hehres Vorbild uns gegeben hast. Wie Du so treu, so wollen auch wir zu unsern Männern, Westpreussens Frauen, im Kampf um unser Volksthum stehen. Wir wollen in ihren Herzen des Deutschtums heilige Flamme stets nähren und erhalten, daß sie nie verlöscht, Und wollen Kraft und Muth in ihnen stets beleben, Wenn Deutschlands Feinde uns mit Haß und Neid umdrängen. Dann stehen wir zusammen, das sollst Du sicher glauben, Wir halten fest an Deinem Beispiel und dem Wort: Westpreussens Sohn' und Töchter fürchten ihren Gott, Sonst aber Nichts, gar Nichts, auf dieser weiten Welt. Heil, Fürstin, Dir, noch lange bleibe uns erhalten Dein Vorbild, das an diese Stufen uns geführt, Nimm unsern Dank dafür, er kommt aus tiefem Herzen, Den Dank, der Dir von allen Frauen des Vaterlands gebührt.

Hierauf nahm die Fürstin aus den Händen der Frau Rath Gerlich ein prächtvolles Blumenbouquet mit freundlichstem Danke entgegen. Auch andere Damen näherten sich nun der Fürstin sowohl wie dem Fürsten, welcher letzterer mehrere von ihnen unter dem Jubel der Menge auf den Mund küßte. Die Reihe der Reden schloß Herr Landesökonomierath Gerlich mit einer fein durchdachten humoristisch gewürzten Rede, die den Frauen galt; seiner Aufforderung entsprechend, brachten die anwesenden Damen allein dem Fürsten ein kräftiges Hoch. Es sei hier bemerkt, daß der Damenchor der Besucher von hervorragender Schönheit war. Nachdem dem Fürsten noch verschiedene westpreussische Erzeugnisse, wie Danziger Goldwasser, Neunangen, Niederinger Käse u. s. überreicht worden waren, verließen die Gäste den Gutshof unter dem Gesang des Preußenliedes. Vor dem Wegmarsche aus Barzin nahmen die Besucher noch einen Imbiß ein, den der Fürst auf einer Reihe aufgeschlagener Tische bot. Von Hammernmühle erfolgte nach 3 Uhr nachmittags die Rückfahrt nach Hause.

Die Theilnehmer an der Huldigungsfahrt haben die Reise trotz des unglücklichen Wetters, welches gestern den ganzen Tag herrschte, vorzüglich überstanden und wissen dem Festkomitee für die Veranftaltung der Fahrt Dank. Die für die Verpflegung u. s. getroffenen Arrangements des Komitee's waren sehr umsichtige, so daß die gute Stimmung der Fahrttheilnehmer durch nichts beeinträchtigt wurde.

Von anderer Seite erfahren wir über die Fahrt nach Ostromeysko noch folgendes: Der Kaiser fuhr vom hiesigen Hauptbahnhof in Begleitung seiner beiden persönlichen Adjutanten Oberstleutnant von Arnim und Major Graf Nolte sowie des Chefs des Militärkabinetts, Graf Hahnle, und des Hofmarschalls Frhrn. v. Glogoffstein u. s. Außerdem begleiteten ihn die Herren Oberpräsident von Gökler und Landrath Kraemer. Auf dem Bahnhof Ostromeysko waren anwesend der Graf von Moensleben und seine beiden Brüder sowie sein Schwager, Major von Krosigk vom Königsulanen-Regiment. Wie der Kaiser hatten auch seine beiden persönlichen Adjutanten Walduniform angelegt. Im Schlosse wurde der Kaiser von der Gräfin Moensleben und den übrigen Familienangehörigen empfangen. Se. Majestät begab sich zunächst in den nach dem Parke zu gelegenen Weißen Saale und unterhielt sich mit der Frau Gräfin, dem Herrn Grafen und den anwesenden Gästen in der leutseligsten Weise, wobei er besonders den Rittermeister von Moensleben-Willenmoor durch ein längeres Gespräch auszeichnete. Dann zog sich der Kaiser in die für ihn bereit gehaltenen Zimmer zurück, um Regierungsgeschäfte zu erledigen. Um 7 1/2 Uhr versammelten sich die gräfliche Familie und die Gäste im Weißen Saale. Um 7 Uhr erschien der Kaiser, worauf derselbe sogleich die Gräfin Moensleben am Arme führend den Speisesaal betrat. Bei der Tafel saß zur rechten Seite des Kaisers die Frau Gräfin, zur Linken Herr v. Krosigk-Hohenberger. Der Graf Moensleben und die Frau von Moensleben-Willenmoor hatten Sr. Majestät gegenüber Platz genommen. Das Menu war folgendes: Englische Auster, Tomaten-Sauce, Gebirgs-Jorellen blau, Lendenbraten mit Oliven, gefüllte Nudel-Pastete mit Trüffeln, Fasanen, Blatt-Salat, Artischockenböden, Auflauf von Ananas, Käsefingern, Nudeltisch. Der Kaiser unterhielt sich bei der Tafel nach allen Seiten hin in freundlichster Weise. Nach Tisch wurde Kaffee und Cigarren servirt und es griff nun im Saale eine zwanglose heitere Stimmung Platz. Außer der Gräfin Moensleben'schen Familie und den Herren, die den Kaiser von Thorn aus begleiteten, nahm an der Tafel noch theil Herr Landrath Hüne-Gulm. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der Kaiser auf die Terrasse des Schlosses und nahm von hier aus die Ovation des Bromberger Gesangsvereins „Eintracht“ entgegen. Den Dirigenten ließ Se. Majestät zu sich entbieten, um ihm für die außerordentlichen Leistungen des Vereins zu danken. Vor der Abreise überreichte der Kaiser dem Grafen von Moensleben den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Krone, der Gräfin von Moensleben ein prächtvolles Brillant-Armband mit seinem Bildniß und Herrn von Moensleben-Willenmoor den Rothen Adlerorden 4. Klasse. Bei der um 8 Uhr 30 Minuten erfolgenden Abfahrt spielte sich auf dem Bahnhof folgende Scene ab. Ein Arbeiter erfasste in dem dichten Menschengedrange unbemerkt die Hand des Kaisers und drückte einen Kuß auf dieselbe, um dann schnell wieder zu verschwinden. Se. Majestät zeigte sich über diese stürmische Huldigung sehr erfreut. Wie wir noch hören, ist der gräfliche Rentmeister Herr Hauptmann a. D. Seyer zum Major ernannt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. September 1894.
— (Die Festungsübung.) Die heute ihr Ende erreichte. Um 2 Uhr 30 Min. nachm. trat das 5. Fußartillerie-Regiment die Rückfahrt nach seiner Garnisonstadt Posen an. Morgen früh 6 Uhr 20 Min. wird das 2. Bataillon des 15. Fußartillerie-Regiments vom Plage am Stadtbahnhof nach seiner Garnison Gruppe abmarschiren.

— (Militärisches.) Die Fahrliche der Danziger Kriegsschule trafen Sonnabend hier ein und wohnten auf dem Rudaker Plage dem Schießen und der Kaiserparade bei. Gestern und heute wurden Uebungen vorgenommen, nachmittags lehrte die Schule nach Danzig zurück.

— (Radwettkampf.) Die für gestern festgesetzte Wettkampf der Radfahrervereins „Vorwärts“ wurde trotz des regnerischen Wetters unternommen. Es beteiligten sich neun Fahrer. Abgelassen wurden dieselben von der Jakobsvorstadt nach den vorher bestimmten Vorgaben; die ersten fuhrten um 12 Uhr 3 Min., die letzten um 12 Uhr 27 Min. Die aufgeweckten Wege und der starke Wind erschwerten das Vorwärtskommen sehr. Als Erster kam ans Ziel zurück G. S. um 4 Uhr 10 Min. mit einer Fahrzeit von 3 Stunden 46 Min., der Zweite brauchte 3,49 Stunden, der Dritte 3,54 Stunden, der Vierte 4,45 Stunden, der Fünfte 5,05 Stunden, der Sechste 5,48 Stunden und der Siebente 5,48 Stunden. Zwei Fahrer mußten die Fahrt wegen Maschinendefekte in Schönsee resp. Grembocyn aufgeben. Als Preise wurden vertheilt: 1. ein schönes Bierjersey, 2. Barometer, 3. Bierhumpen, 4. Bierkrug, 5. Cigarrentaschen, 6. Mahnen mit Radfahrerbild, 7. Querjersey.

— (Zum Zweck der Auseinanderziehung.) fand Sonnabend Vormittag auf dem königlichen Amtsgericht der Verkauf des Ludowischen Grundstücks, Gerechtesstraße, statt. Das Meistgebot gab mit 14 500 Mark der Student der technischen Wissenschaft Herr Max Ludow ab.

— (Kanalarbeiten.) Bei dem Ausschachten des Kanals in der Bromberger Straße, der bis zu der großen Tiefe von 12 Metern geht, ist man jetzt auf der Strecke vom Rothen Weg bis zum Ende des botanischen Gartens auf fließendes Grundwasser gestoßen; dasselbe muß mittels einer Lokomotive ausgepumpt werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

S Rudak, 24. September. (Begräbniß.) Gestern Nachmittag wurde der emeritirte Lehrer A. von Feddelmann auf dem Rudaker Friedhofe begraben. Die Leiche war im alten Schulhause, in welchem der Verstorbenen ein Menschenalter gegenwärtig gewirkt hat, aufgebahrt. Hier fand auch die Trauerfeier statt, bei welcher die Lehrer des Konferenzbezirks Podgorz die Trauergesänge ausübten. Herr Lehrer Raacke-Podgorz trug die Orden des Verstorbenen. Herr v. Z. hat 54 Jahre im Amte gestanden, wurde vor 10 Jahren emeritirt und erreichte ein Alter von 85 Jahren.

Aus dem Kreise Thorn, 23. September. (Besitzveränderung.) Das dem Fr. Heß gehörige 175 Morgen große Grundstück bei Bahnhof Lauer ist für den Kaufpreis von 35 000 Mk. in den Besitz des Herrn Th. Englisch aus Bivitz übergegangen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. September. Nach einer Depesche des „Journal Officiel“ aus La Basse Terre von gestern ist infolge eines Cyclons, welcher am 20. d. M. zwischen den Inseln Dominica und Guadeloupe herrschte, der Packetdampfer „Amerique“ der Compagnie Générale Transatlantique bei Pointe-à-Pitre gescheitert. Auch mehrere Fischerboote erlitten Schiffbruch, wobei zwei Menschen umkamen. Auf der Insel Marie-Galante ist der angerichtete Schaden ziemlich bedeutend. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wortmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

124. Sept. 22. Sept.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—	220—70
Wechsel auf Warschau kurz	219—40	219—80
Preussische 3 % Konsols	93—80	94—
Preussische 3 1/2 % Konsols	103—20	103—20
Preussische 4 % Konsols	105—10	105—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68—80	68—85
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	66—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—	100—
Disconto Kommandit Antheile	203—30	204—10
Oesterreichische Banknoten	164—40	164—40
Weizen gelber: September	130—	130—50
November	131—50	131—75
loto in Newyork	56 3/4	56 3/4
Roggen: loto	119—	118—
September	120—75	120—50
Oktober	113—50	114—
November	114—25	114—50
Mehl: Oktober	43—50	43—50
November	43—50	43—50
Spiritus:		
50er loto	—	—
70er loto	32—20	32—50
70er September	36—	35—50
70er November	36—30	36—20
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmererei Thorn soll das Kiefernholz der nachstehenden im Winter 1894/95 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose mit Ausschluß des Stod- und Reifholz vor dem Abtrieb verkauft werden:

Nr. des Loses	Schlagbezirk	Fläche in Morgen	Größe der Stämme in fm	Bechaffenheit des Holzes	Name und Wohnort der Forstschußbeamten	
1	Barbarten	38a	2.2	350	schwaches Bauholz	Förster Gardt-Barbarten
2	"	52b	2.8	310	"	"
3	Olfet	64b	1.9	300	"	Würzburg-Olfet
4	Guttau	79b	2.7	650	mittleres Bauholz von gut. Qual.	Goerges-Guttau
5	"	81d	1.6	480	mittleres bis starkes Bauholz von guter Qualität	"
6	"	83	6.5	1170	mittleres Bauholz von verschiedener Qualität	"
7	Steinort	130	2.2	370	mittleres bis starkes Bauholz	Jacobi-Steinort
8	"	132a	1.2	300	mittleres, glattschäftiges Bauholz	"

Die Schläge Nr. 1-3 liegen ca. 6 Km., die Schläge Nr. 4-8 ca. 1-2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Aufarbeitung des Holzes sowie die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgtem Aufschlag ist für die Lose 1-5 und 7-8 ein Angeld von je 800 Mk., für Los 6 ein solches von 1500 Mk. zu zahlen.

Die Förster der betreffenden Schutzbezirke werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft erteilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bzw. von demselben gegen Bezahlung von 0,40 Mk. Schreibgebühren bezogen werden.

Gebote auf ein bzw. mehrere Lose sind pro Fm. der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Verholzungsmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 8. Oktober d. J. an Herrn Oberförster Baehr-Thorn III zu richten.

Die Öffnung bzw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt Dienstag den 9. Oktober vormittags 11 Uhr im Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 13. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben beim Abschiede Allerhöchst mich beauftragt, der Thorer Bürgerschaft Seinen besonderen Dank für den ihm bereiteten außerordentlichen Empfang hier selbst auszusprechen.

Thorn den 24. September 1894.
Dr. Kohli,
Erster Bürgermeister.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober dieses Jahres stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizeiverordnung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meßamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark event. verhältnismäßiger Haft.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 28. d. M. vormittags 10 Uhr werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts: 13 Blatt Segel, einen Kreuzplan, 11 Blatt Segel, einen alten Kreuzplan, ein großes Trosch, ein Kaffentau, vier Bretter öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 24. September 1894.
Bartel, Gerichtsvollzieher.

Brennholz I. u. II. Kl.

sowie auch Kleinholz ist billig zu verkaufen in Schankhaus III a. d. Weichsel. Kruczkowski.

Standesamt Thorn.

Vom 17. bis 22. September cr. sind gemeldet:

- a. als geboren:
1. Postkammerer Oskar Lubig, S.
 2. Schiffsgehilfe August Preuß, L.
 3. Köpfermeister Eduard Seib, L.
 4. Schneidermeister Stanislaus Sobczak, L.
 5. Tapezierer Paul Marianowski, S.
 6. Arbeiter Franz Malkowski, S.
 7. Schlosser Gustav Dibiakowski, L.
 8. Musikinstrumentenmacher Karl Jakob Schulz, L.
- b. als gestorben:
1. Adolph Rogoll, 6 J.
 2. Walter Rogoll, 1 J.
 3. Arbeiter Andreas Gerwin, 41 J.
 4. Martha Rutke, 2 J.
 5. Stefan Adamkiewicz, 1 M.
 6. Leo Poddzielski, 7 J.
 7. Gertrud Gehrle, 3 M.
 8. Fräulein Jenny Sachs, 22 J.
 9. Hospitalistin Dekonomen-Witwe Dorothea Gontkowska geb. Goman, 84 J.
 10. Martha Rogoll, 3 J.
 11. Ludwig Adamkiewicz, 1 M.

Gut erhaltenes Sopha

und 6 Polsterstühle dazu billig zu verkaufen Elisabethstr. 10, II.

Eigene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler
Eichen-Rundholz, jeder Stärke, komplette Kamm- und Steinkarren.
Ulmer & Kaun,
Holzhandlung und Dampfsgewerk, Culmer Chaussee 49. - Fernsprecher 82.

Wichtig für Hausfrauen.

Artikel zur Wäsche.

Salzseife per Pfd. 18 Pf.
do. prima " 20 "
do. " Ia " 22 "
Oranienbg. Kernseife " 25 "
Prima Fasseife " 28 "
Soda " 5 "
Reisstrahlen-Stärke " 28 "
Mades Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.
empfehlen
Joseph Burkat,
Altstädter Markt 16.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neuzugestellter Eigenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franco.

Gesangunterricht,

Methode Fr. Prof. Schultzen v. d. Osten, Kgl. Hofschule Berlin, erteilt

Margot Brandt.

Anmeldungen erb. Brüdenstraße 16.

Kulmbacher Bier

vorzügliche Qualität, empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen
Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Sämtliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister im Museum (Keller),
Maurereimer stets vorrätig.

Technisches Bureau für

Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen, Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13, führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemäßer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus. Geschultes Personal. - Sanberste Arbeit. - Zweijährige Garantie. - Referenzen für tüchtige Leistung. Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Pariser Modellhüte

sowie sämtlicher Neuheiten der Saison zeige ergebenst an. Empfehle Damen- und Kinderhüte in bekannt geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen.

Minna Mack Nachfg. (Inh. Lina Heimke),
Altstädter Markt 12.

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren empfiehlt in nur bester Qualität zu billigsten Preisen:

Gummi-Tischdecken, Bettelagen, Gummi-Schürzen, Krankenartikel, Gummi-Handschuhe, Tuschschuhe, Schleife, Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. -Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Fröbels Kindergarten.

Winterhalbjahr in meiner Wohnung, Brauerstr. 1 (Haus d. S. Tilk.) Anmeldungen täglich nachmittags. Dasselbst werden Kindergärtnerinnen 1. und 2. Klasse ausgebildet.
Conc. Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt von Frau Emma Zimmermann, geb. Ernesti.

Gut erhaltenes Sopha und 6 Polsterstühle dazu billig zu verkaufen Elisabethstr. 10, II.

Eigene Bretter u. Bohlen,

besäumt und unbesäumt, Prima-Waare, für Tischler
Eichen-Rundholz, jeder Stärke, komplette Kamm- und Steinkarren.
Ulmer & Kaun,
Holzhandlung und Dampfsgewerk, Culmer Chaussee 49. - Fernsprecher 82.

Gastwirths-Verein.

Mittwoch am 26. cr. abends 8 Uhr bei Nicolai

Bersammlung

zur Besprechung der vom hiesigen Magistrat in Vorschlag gebrachten Biersteuer.

Alle Interessenten (auch Nichtmitglieder) haben Zutritt. Der Vorstand.

Die gewaltig redenden Zeichen unserer Zeit und deren Bedeutung für die Christen der Gegenwart.

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn Nicolai, Mauerstraße, heute Montag abends 8 Uhr.
B. Christburg, Danzig.
Eintritt frei!
N. B. Nächster Vortrag: Donnerstag abends 8 Uhr.

Trefte mit

Speck-Büchlingen, Räucher-Aalen, Büchlingen Dienstag den 25. d. Mts. auf dem Altstädter Markt ein.
M. Thiess, Wollin a. Ostsee.

Halb Umsonst!

Weiss. Leinwandrester bis 20 Meter lang, Handtuchrester in allen Breiten und Qualitäten verendet halb-umsonst an jedermann die berühmte Leinenhandweberei A. Vielhauer, Landeshut (Schles.)

Probefendung von 5 Kilo-Paket gegen Nachnahme; verlangt Nichtkonvenirendes auf ihre Kosten gegen Nachnahme zurück.

Magdeburg. Sauerkohle

empfehlen
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.
Gehlüfte

Bergamotten

und Grumfauer Birnen sind zu haben Gerechteste 10. Empfehlenswerther Mittagstisch Schillerstraße 14, 2 Tr. links.

Schwarzbrauner Wallach preiswerth zu verkaufen. Brombergerstrasse 33, 2 Tr.

Eine hochtragende Kuh

und eine ebensolche Färse stehen zum Verkauf beim königl. Förster Gawa, Forsthaus Kunkel b. Schirpsig.

Zwei Tischlergesellen

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei J. Golaszewski, Tischlermeister.

Lehrlinge

zur Klempnerei verlangt
A. Gehrman.

Einen Lehrling

von sofort sucht
J. Ryslewski, Bäckermeister, Coppersiusstraße.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Einen Hausdiener

verlangt das Victoria-Hotel.

Junge Damen,

welche das Buchschreiben wollen, können sich melden bei Minna Mack Nachfg.

Gebühte Rodarbeiterinnen,

sowie ein junges Mädchen, welches deutsch und polnisch spricht, zur Hilfe in dem Laden, verlangen sofort
Goschw. Bayer, Altstädter Markt 17.

Eine Wirthschafterin in geübten Jahren, die die gute Küche versteht, sucht Stelle auf einer kleinen Wirthschaft oder Probstei; selbige war viele Jahre auf großen Gütern selbstständig thätig. Off. u. M. B. a. d. Exp. d. Stg. erb.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 28, 2 Treppen links.

Suche Logis mit Kost.

A. Neumann, Heiligegeiststr. 15.
1 sep. gel. möbl. Zimm. m. Burschal. u. Pferde stall z. v. Schloßstr. 4.
Im Baldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.
Ein eleg. möblirtes Zimmer ist Heiligegeiststraße 19 zu vermieten.

Ein kleiner Laden

ist vom 1. Oktober zu vermieten.
W. Zielke, Coppersiusstr. 22.
Ein gut möbl. Vorderzim., ev. m. Burschal., v. 1. Okt. z. v. Neust. Markt 23, 1 Tr.
Stand für zwei Pferde Schloßstr. 4.

Helle, freundl. Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammern, alles hell, Küche u. Keller vom 1. Okt. z. verm. Paul Engler, Klosterstr. 20 ein bis zwei möbl. Part.-Zimmer vom 1. Oktober zu vermieten.

Mozart-Verein.

Die regelmäßigen Uebungsabende beginnen mit Mittwoch den 26. d. abends 8 Uhr und zwar von jetzt an im kleinen Saale des Schützenhauses.

Das 1. Concert des 5. Vereinsjahres findet Ende Oktober statt. Beitritts-Meldungen nimmt Herr Superintendent Rehm entgegen.

Der Vorstand.

Allgemeiner Deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Thorn. Dienstag den 25. September abends 8 Uhr im Thorner Hof.

Hauptversammlung.

1. Bericht über das am 1. Oktober ablaufende Vereinsjahr.
2. Neuwahl des Vorstandes.
Abschiedsreden zu Ehren des von hier scheidenden Vereinspräsidenten Herrn Rechnungsrath Mann.
Um recht zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Donnerstag den 27. September: Einmaliger

Humoristischer Abend

der bestrenommirten und beliebtesten seit 1878 bestehenden Leipziger Humoristen u. Quartett-Sänger Herren Kluge - Zimmermann, Charton, Freyer, Fischer, Wicher, Stobbe, Schröder.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Billets im Vorverkauf à 50 Pf. sind bei den Herren Henozynski u. Duszynski zu haben.

Schützenhaus.

Königsberger Fleck und Flaki.

Offerture gutes

Alobenholz I. Kl.

frei Haus v. Kloster Mt. 18. P. Gehrz, Thorn III. Dielenstr. 87.

Gut erhaltene

vierfl. Fenster,

verglast, sind billig zu haben, desgl. eine zweifl. Hausthür

Katharinenstraße 1.

Ein möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 14.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Veranda u. Zubehör im botanischen Garten u. 1 gut möbl. Wohnz. von 3 Zimm., Balkon, Zubehör ev. Pferde stall, Kajernenstr. 9 zu vermieten.
Rudolf Brohm.

Zwei Wohnungen, von je 3 Zim., Küche, Keller u. Wasserstr. 1. Oktober zu verm. Klosterstr. 1.

Bade 13 möbl. Zim. m. Burschal. bill. a. v.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
September	30	1	2	3	4	5	6
Oktober	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
November	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Montag den 24. September 1894.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach jahrelanger, mit großer Geduld getragener Heimsuchung unsere innig-geliebte Schwester und Tante

Charlotte Voigt

im fast vollendeten 86. Jahre ihres gesegneten Lebens und Wirkens.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 24. September 1894.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Katharinenstraße Nr 8, aus auf dem St. Georgen-Kirchhofe statt.